

Dienstag den 29. August 1916.

Wiesbaden, 29. August 1916.

in einer amtlichen Mitteilung aus Berlin wird der Bedörf-
niß in bezug auf unsere Mehl- und Brotversorgung folgendes in
gestellt:

Nach dem Ergebnis der vorläufigen Entschädigung von Brot-
körnen war das Kuratorium der Reichsgüterstelle im Einber-
rath mit dem Präsidenten des Kriegs- und Ernährungsamtes in der
die Arbeiter-Brotzulagen, welche in den beiden
Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen des
Mangels — als Sonderzulagen gewährt worden waren
mehr als dauernde Vermehrung der Brotpor-
tionen zuzugewähren, und außerdem allen jugendlichen
Personen zwischen 12 und 17 Jahre, ab 1. Oktober eine Zulage
von 50 Gramm Wehl für den Tag zu gewähren. Die Provi-
sion der Jahre 1916 ist als eine mittlere Ernte zu
nehmen, die über das Ergebnis der vorigjährigen Mittelerte nicht
wesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht
in derselben Maße, wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere
Korner und Gerste, ermöglichte aber, wie die Verteilungen der
Reichsgüterstelle an anderer Stelle sagen, eine nicht uner-
hebliche Verbesserung der Brotversorgung der
Bevölkerung vorzunehmen. Die recht erheblichen Zulagen,
die in den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres
den Arbeitern insbesondere wegen der Störungen in der Brot-
versorgung bewilligt wurden, können als dauernde für
das neue Erntejahr in Aussicht gestellt werden. Daneben
dem allseitig geäußerten Wunsch, der Jugend mit ihrem
Ernährungsbedürfnis in der Hauptzeit ihres Wachstums
Zulage zu bewilligen, Rechnung getragen. In der Verteilung
der Brotrationen kurzzeit noch weiter zu gehen, ist nicht möglich. Es
wird vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn
unbillige Bestandsaufnahme irgendwie geringere Quantitäten
feststellen sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte,
die leider im Dezember des vorigen Jahres hat eintreten

Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Es werden die Mehlpreise der Reichsgedrehten keine Erhöhung erfahren; ja, es war möglich, den Preis für Roggenmehl ab 1. August um eine Mark für den Doppelcentner herabzusetzen. Sodann hat es die Geschäftsabteilung der Reichsgedrehten möglich gemacht, den Preis für Weizenmehl aus den von ihr verwerteten Orisnühlen, und zwar den Mehlabsatzpreis, von 28 Pfennig auf 26 Pfennig für das Fund herabzusetzen.

Auch die Verhandlungen im Kriegsbernährungsamt wegen weiterer Herstellung und Verbilligung von Suppenstoffen, Graupen, Bohnen und Osefnerflocken, sind soweit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Verbesserung der Versorgung zu erwarten ist. Die Verbilligung und vermehrte Vereinstellung dieser Suppenstoffe, welche zu erfreulicherweise durchzuführen ließ, entspricht vielfach den Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unermesslichen Anspannung an Getten von erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem kann sonach gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Gries und der übrigen Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfe und Ersatzmitteln eine Besserung werden wird, wie bisher.

Das wäre allerdings zu hoffen. Hoffentlich bleibe nicht nur diesen schönen Versprechungen, sondern das Kriegsernährungslager auch bald die Taten folgen. Dringend notwendig ist, daß auch die Bürgermeister von den Landratsämtern beauftragt werden, bei der Abgabe der Zusatzbrotkarten und anderen Artikel willkürlich zu verfahren. Denn was haben schließlich all diese Maßnahmen für einen Wert, wenn sie durch eine engherzige, jedem neuen Empfinden bare Dorfburaukratie zunichte gemacht werden.

Die Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September d. J. auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. August d. J. wird vom städtischen Statistischen Amt zur Anwendung staatlich vorgezeichneter Bordrucke durchgeführt. Es zerfällt in zwei Teile:

2. die Aufnahme in Haushalten mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltsmitgliedern, Anstalten aller Art, sowie Handels- und Gewerbebetrieben einschließlich Lager- und Kühlräumen;

Den Meldepflichtigen zu 1 werden Vordrucke vom städtischen statistischen Amt, soweit möglich, zugestellt; wer bis zum 1. September d. J. einen Vordruck nicht erhalten hat, ist verpflichtet, einen

solchen beim Statistischen Amt anzufordern. Zu melden sind 32 Lebensmittel, die auf den Vordrucken einzeln benannt sind, sowie Seife.

Die Meldepflichtigen zu 2 (Vorstände von Familienhaushalten und eingetragene Personen mit eigener Wirtschaftsführung) erhalten die Vordrucke, die sich auf Fleischwarengeschäften und -Konditorien sowie Eier beziehen, durch den Hausbesitzstempel bezogen, dessen Stellvertreter oder eine beim Jagdschloß ernannte Vertrauensperson zugestellt. Diesen Vertrauenspersonen pp. werden die Meldevordrucke für das gesamte Grundhild durch Zähler, als welche Schülerrinnen und Schüler hiesiger Schulen tätig sind, übergeben. Die Meldevordrucke sind vollständig und richtig ausgefüllt bestimmt bis zum Sonntag den 3. Sept. m. b. J. bei der Vertrauensperson pp. wieder zurückzugeben, da sie am Montag den 4. Sept. m. b. J. abgeholt werden. Es ist zulässig, die Meldevordrucke in geschlossener Briefhülle zurückzugeben, Vorstände, der zu 1 in Betracht kommenden Haushalte, Anstalten und Gewerbetreibende haben für ihren eigenen Haushalt ebenfalls einen Vordruck auszufüllen. Die ausgegebenen Vordrucke sind auch dann zurückzugeben, wenn Vordrucke nicht vorhanden sind; sie müssen in solchen Fällen mit Besondere und Unterschrift des Meldepflichtigen versehen werden.

Nichterstattete Anzeige von Vorräten, unvollständige oder unrichtige Angaben oder nicht rechtzeitig erfolgte Abhebungen unterliegen den gesetzlichen Strafbestimmungen, auf die nochmals besonders hingewiesen wird.

Fleischverteilung. Infolge geringerer Belieferung durch den Viehhändlerverband kann in der nächsten Woche nur 250 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Der Verkauf beginnt am Mittwoch morgen mit der Buchstabengruppe R bis S. Bekanntlich tritt am 2. Oktober die Reichsfleischkarte in Kraft. Um die Gültigkeit der jetzigen Fleischkarte bis zu diesem Zeitpunkt erstrecken zu können, werden künftig in jeder Woche nur noch 2 Abschnitte der Fleischkarte für gültig erklärt. In dieser Woche soll der Abschnitt 49 zum Einkauf von 150 Gramm und der Abschnitt 50 zum Einkauf von 100 Gramm gelten. In den Gutswirtschaften ist demnach für ein Fleischgericht entweder die Hälfte des Abschnitts 49 oder der Abschnitt 50 von der Fleischkarte abzutrennen.

Zur Verhaftung Philipps. Die Verhaftung des Rittmeisters der Maschinenfabrik Wiesbaden erregt in den hiesigen besseren Gesellschaftskreisen ungeheures Aufsehen, zumal Herr Philipp in diesen Kreisen großes Ansehen genoss. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Verhaftung im Zusammenhange stehen mit großen Holzunternehmungen, denen man in letzter Zeit auf die Spur gekommen ist. Philipp soll dabei große Summen verdient haben. Werthwürdigerweise schweigt sich die hiesige bürgerliche Presse über das Verkommenis vollständig aus, obwohl die Epochen die Verhaftung von allen Dächern pfeifen. Warum so schweigsam? Man ist doch sonst nicht so!

Die Ernteaussichten im Regierungsbezirk Kassel.

Das „B. L.“ hat eine Umfrage über die Ernteausichten in den verschiedenen Provinzen des Reiches veranstaltet, darunter auch Ostpreußen. Hier werden die Ernteausichten wie folgt geschildert:

Die Inbausefläche ist im Regierungsbezirk Rassel um 182 784 Morgen größer als im Vorjahr; allein durch die Eisenbahntrektion Rassel sind rund 72 000 Morgen eisenbahnfahrlisches Land für die Bebauung an Bahnarbeiter, Bahnwärter, Weichensteller und ähnliche freigegeben; so sind zahlreiche flache Eisenbahnböschungen mit Kartoffeln, andere mit Winterroggen, Futterrüben, Soja und Heu und da auch mit Hülsenfrüchten, Erbsen, Bohnen, verschiedentlich auch mit Raps bestellt worden; das übriglich mit Gemüse bestellte Land scheidet hier aus; es sollen immerhin gegen 30 000 Morgen (verteilt auf den ganzen Bezirk) in Betracht kommen. Im einzelnen betragen die Anbauflächen:

Kartoffeln: 76 000—78 000 Teller (zu je vier Morgen mit einer Erntefähigkeit von 12½—13,10 Millionen Zentnern Kartoffeln, davon etwa 5½—6 Millionen Zentner Früh- und frühreife Kartoffeln, oder insgesamt gegen das Vorjahr mehr als 20 000 Teller Anbaufläche und im ganzen 4 Millionen Zentner Kartoffeln).

Koggen (bei uns in Aufbeffen kommt nur Winterkroggen in Petrodrt): 104 780 Hektar Anbaufläche (mehr gegen das Vorjahr 5000 bis 6000 Hektar) mit einer Erntefähigung von rund 4 Millionen

Zentner; nach vorläufigen Druckergebnissen ergaben in den Kreisen Rassel-Band, Rellungen, Senau-Band, Rotenburg und Kirchhain—Ziegenhain der Morgen 9–10 Zentner, der Hektar 30½–40 Zentner, das ist gegen das Vorjahr auf den Morgen 1½–2 Zentner, und auf den Hektar bis 10 Zentner (so in Kirchhain—Ziegenhain, (Schwalbengegend), Rassel-Band (Zulagegend) und Senau (Hingstal) mehr; die Gesamterhebung von 4 Millionen Zentnern (rund) kann auch um etwa 120 000–150 000 Zentner übertroffen werden, denn die Ernte ist überall ganz ausgezeichnet“ und zum Teil bei gutem Wetter auch bereits eingebracht worden, mit Ausnahme des Kreises Hofgeismar, wo der Roggen stets etwas später reift; hier steht die Ernte gleichfalls ausgezeichnet. Diese Berechnungen können sich bereits auf die Druckergebnisse stützen, die den amtlichen Stellen bereits seit über 14 Tagen vorliegen.

Hajer: 103 834 Hektar Anbaufläche, etwa 6000 Hektar mehr als im Vorjahr, mit vorläufiger Schätzung von 3,6—4,1 Millionen Rentnern Ernte; der Hajer steht noch überall auf dem Galm, der Stand ist vorzüglich, die Anbaufläche wurde deshalb in vielen Kreisen so gesteigert, weil man für Futtermittel und Getreidelieferungen, außerdem für Oelkakaofabriken N. O. in Kassel sehr hohe Preise erhofft.

Gerste: Hauptsächlich Futtergerste, in den südlichen Kreisen in dessen schon viel Brauergiste; Anbaufläche insgesamt 14 000 Hektar, mehr gegen das Vorjahr eine 3000 Hektar, Erntehausung zum Teil schon auf Berichte von Probendruschen hin 820 000 bis 650 000 Zentner; die Ernte ist im Vergleich zum Vorjahr um ein volles Drittel besser.

W eizen: Fast ausschließlich Winterweizen, der noch vollständig auf dem Feld steht; Ernteaussichten im ganzen gut, einige fette, fettballige Sorten infolge zu großer Nässe mittel bis gering, im ganzen gute Mittelernte; Ernteschätzung der 51 370 Hektar Anbaufläche (etwa 5000 Hektar mehr als im Vorjahr) 2,4—2,5 % vielfeicht auch 2,6 Millionen Zentner.

Zuckerrüben: Anbaufläche 5430 Hektar (knapp 4000 Hektar) mit ungefähre Schätzung nach dem Stande der Pflansen im Vergleich zu all den Jahren vorher 2-2,2 Millionen Zentner; Stand der Felder sehr befriedigend.

Futterrüben: Rund 6000 Hektar (etwa 800–700 Hektar mehr); Schätzung noch ungenau; kann erst in einigen Tagen erfolgen, da Berichte mit Rücksicht auf ungenügende Entwicklung der Rüben für Anfang August noch nicht endgültig abgeschlossen. Wegen rückläufiger Viehhaltung Interesse am Futterrübenbau nicht sehr groß; nur mittlere Besitzer haben den Futterrübenbau etwas ausgedehnt.

Wiesen: Die Heuente war im ganzen Regierungsbezirk Ruffel seit 1906 die beste und ergiebigste; der Stand des Grummetts ist bis jetzt auch sehr günstig. Angebaut blieben 102 800 Hektar, immerhin gegen das Vorjahr fast 17 000 Hektar weniger, weil die Viehhaltung zurückgegangen ist und viehsäh Wiesen in Karstoff- und Getreideland umgewandelt worden sind, das ist auch beim Alee der Fall, der diesmal nur eine Fläche von 15 210 (fast 7000 Hektar weniger) deckt als im Vorjahr; die Heuente wird einschließ- lich Grummett auf rund 10 Millionen Zentner und die Aleeente trotz der erheblich verringerten Anbaufläche auf 12—12,8 Millionen Zentner vergrößert, also rund doppelt so hoch als im Vorjahr.

Offenbach, 28. Aug. (Eine Revolver-Schießerei aus Eifersucht.) In dem Hause Riegelsstraße Nr. 27 ereignete sich am Samstag nachmittag eine heftige Eifersuchts-Szene. Die daselbst wohnende Ehefrau des Peterhardt hat sich wieder mit ihrem früheren Manne, dem Fabrikarbeiter Alois Strott, von dem sie, währenddem dieser eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, geschieden worden war, geehlicht. Während nun ihr derzeitiger Ehemann zum Meere eingesogen ist, mietete ihr Strott eine Wohnung und ging bei ihr ein und aus. In den letzten Tagen ist Strott schon wiederholt in die Wohnung seiner Frau eingedrungen und hat dieselbe, sowie Strott mit Totschüssen bedroht. Am Samstag nachmittag, begehrte er wiederum Einlaß. Als Strott ihm die Vorplatzthüre öffnete, gab Strott einen Schuß auf ihn ab, der ersteren in die Brust traf. Dann richtete er den Revolver gegen seine Frau, drückte auch einigemal ab, ohne jedoch zu treffen. Daraufhin geriet er mit Strott ins Sandgemenge, wobei dieser ihm die Nasenspitze abbiß. Strott wurde durch die Rettungswache ins Stadtfrankenhaus verbracht, doch konnte er dieselbe

Schauspielhaus. Und immer wieder Abschiednehmen! Gestern sagte Herr Diegelmann, der seit etwa 20 Jahren an dieser Bühne wirkte und den Theaterbesuchern als Däne bekannt ist, den weitbedeutenden Breiten Ide. Er ist der über des viele Jahre hier wirkenden und bekannteren Wilhelm Diegelmann, und um Verwechslungen vorzubeugen wurde Anton Diegelmann umgetauft in Däneborg. Wir haben ihn in mittleren und kleineren Rollen immer gern gesehen, er fand stets einen originellen Zug. In dem verstaubten Koberbüschchen Lustspiel „Die deutschen Kleinräder“ gab er gestern oben einen geschäftigen und hochwohlweisen Bürgermeister von Sträßwinkel mit den übrigen Darstellern, vor allem Hrl. Klinkhamer, Hrl. König, Hrl. Stiebig und den Herren Schredel, Pelowien, Rang, die an diesem Ehrenabend ihr Bestes thaten, bereitete er dem zahlreich erschienenen Publikum nochmals einen recht vergnügten Abend. Eine reiche Blumen- und Kranzpracht zeigte, wie geschätzt er an der Bühne war. In seinen letzten Abschiedsworten dankte er für die freundliche Aufnahme, seinem größten Schmerz müsse er für immer von der Bühne Abschied nehmen, er müsse sich dem harten Worte des Krates fügen. Goldseiden hat ihm einen Wegweiser gestellt. Er will jetzt von Frankfurt seinen Kohl hauen, aber Frankfurt wird er nicht verlassen. Auch die Frankfurter werden immer gern an ihn denken.

Eine Woche lang hatte die Tochter des Hauses das hilflos und im Kinnstein gefundene Vögelchen gepflegt, da wurde an dem ersten Gabelschwingen erkennbar, daß es ein Schwälbchen ist. In den folgenden zwei Wochen flog es zum ersten Male hoch und frei, aber nicht auf Zimmerwiedersehen, sondern nach wenigen Minuten kam die Schwärze zurück auf den ausgestreckten Finger des Kindes, von wo sie abgefliegen war, leuchtenden Auges, immer noch mit demselben leicht schimmernden und lieblich zwitschernd, als ob sie es noch wollte: „Ja, bin aber weit fortgewesen, da oben ist es wunderbar.“ So tat sie es oftmals, drei Wochen lang, und genau am Ende der Pfingstferien auf einem Freizeiteisen aus zwölf Personen.

heißend und flog stets nur auf ihren Fingern, wenn auch alle Anwesenden den Finger ausstreckten. In der zweiten Septemberhälfte aber, als die meisten andern Schwärme aus jener Gegend schon abgezogen waren, reiste langsam auch in ihr der Entschluß zur Abreise. Denn öfter schloß sie sich jetzt den letzten Nachzügeln hoch oben in der Luft an, um sich einzulagern, am 25. September blieb sie sogar über Nacht fort und am folgenden Tage besuchte sie das Haus zum letzten Male. Wohl war sie am 27. September noch einmal, fliegend, im Garten zu sehen, denn als schwarzweiße Neßschwärmer war sie leicht von den übrigen, die familiäl Nachzügeln waren zu unterscheiden. Dann aber sah man sie noch dem fernsten Süden verschwinden. Im nächsten Frühjahr wurde einmal an ihrem ehemaligen Sitzplatze im Zimmer eine Distenlarve vorgefunden, auf der ein Schwärmerpaar tief fliegend beobachtet, wor aus konnte man hauptsächlich die Vericht in der Ornithologischen Monatschrift, daß eine davon das mit größter Mühe aufgezo gene Schwärmer sei. Nun, eine Gewißheit gibt es dafür nicht, aber doch eine nicht geringe Wahrscheinlich auf Grund früherer Ringersuche, da diese außer beim Storch gerade beim Schwärmer mehrjährige Reitreue und Gattentreue bewiesen haben. Und außerdem liegt auch ohne den Ringersuch ein neuer Beweis für diese Heimatliebe vieler Vögel in einer Finken Geschichte, die zufällig an derselben Stelle erzählt wird. Hier war es ein Buchfink, der gleich seiner Schwärmer in der Sommerzeit geflüchtet war, der sogar freiwillig einen seiner ersten Ausflüge vom Nest in eine menschliche Wohnung lenkte, sich gern füttern, aber nur ungern in einen Käfig sperren ließ und die ihm wiederbeschenkte Freiheit damit belohnte, daß er nach drei Stunden schon wieder mit dem Schnabel von außen an das Fenster klopfte, um Einlaß bittend. Von nun an flog der Spatz, für den er noch gehalten wurde, ständig durchs offene Fenster aus und ein und entwidelte sich zu einem schmäden, soliden Finkenjüngling, der jede Nacht auf der Gardinensange schlief, den ganzen Herbst und Winter hindurch. Im Vorfrühling fing er an, feinesgleichen in der Nähe zu beschnappen, so heiß, daß oftmals die Federn umherflogen und eines Tages brachte er ein Weibchen mit. Dieses machte aber einen sehr langen Hals, als der junge Gemahl sich künstlich Epheerastern nicht für ihn gedachten Tisch holte, und wagte nur bei Abwesenheit von Menschen, ihm dorthin zu folgen, um dann übrigens öfter zu erfahren, daß der Herr und Gebieter ihm die besten Wissen weg schnappte. Bei aller Vertraulichkeit haben die beiden nun freilich ihr Nest doch im Freien an einem Akazienbaum angelegt. Oft holte das Weibchen zwei Neßwürmer, das Männchen sogar vier solche im Schnabel für die Kleinen. Am 9. Juni verschwand plötzlich die ganze Familie. Mitte Oktober aber kam das Männchen wieder und brachte den Winter nicht im Süden, sondern bei den Menschen. Im Frühjahr kam auch das Weibchen zurück und betrat wieder in ge-

wohnler Weise oft das Zimmer. Wieder wurde geirritet, wieder verschwanden sie nach der Zeitig. In diesem blieb auch über den Winter der Sohn aus, kam aber im dritten Jahre, 1916, abermal zurück und wurde bald wieder betrunken, wenn er auch anfangs der schärfsten erschien, als ob fremde Leute ihn der Heimat entfremdet hätten. Aber hatte Frau Jankin ihm einmal den Kopf zurechtgefeßt, doch er sich mehr nach richtiger Hinkenart durchs Leben schlagen sollte. Jedenfalls wurde er von ihr jebeimall, wenn der „Deer Weemo“ den ungünstigen Wetter im Zimmer zu schlafen geruhte, dünnlich morgens um 4 Uhr abgeholt, und er war gewöhnt, in solchen Fällen wenn er frühzeitig erwachte, am noch geschlossenen Fenster zu warten.

Im Wiener „Fremdenblatt“ finden wir diese Anzeige:

Kriegslieferant

wünscht bis circa 2 Millionen Kronen für alle Kunstgegenstände bar anzulegen und laßt vorliegen: 1. alte Gemälde (holl., französ., englische und Alt-Wiener Schule); 2. Miniaturen 16. bis 19. Jahrh., Aquarelle und Pastelle; 3. alte Kupfer- und Farbensche; 4. Autographen, alte Stamm- u. Wappenbücher, Zeichnungen; 5. altes Porzellan, Bronzen, Antiquitäten, Kunstmöbel, Gobelins, Dosen usw. Nur echte Stücke erwünscht. Offerte (auch a. d. Provinz) erbeten und sofortige Erledigung. Anträge unter „Kunstsammlung Nr. 114“ an die Exp. d. Bl.

Arbeiter-Jugend. Die sechsen erschiene Nr. 18 des acht-
 Jahrjahrs hat u. a. folgenden Inhalt: Wie steht es mit der
 Zeitgeist der zum Militärdienst eingezogenen Lehrlinge? Von
 Rudolf Wiffel. — Eine Heldin. Erzählung von Sepp Dertter. —
 Vom Wesen und Werden der Technik. Von R. Waldt. — Vom
 Wandern unserer Jugend. Von Max Peters. (Mit Abbildungen.)
 — Morgenlied. Von R. F. Meyer. — Wenn Reiter wandern. —
 Einiges über Verdunst. II. Von Hans Sonntag. — Aus der
 Jugendbewegung. — Die Cögner an der Arbeit.

bold wieder verlassen, da die Schutzverletzung nicht bedeutend ist. Garb hat nachträglich das Stadtkrankenhaus aufgesucht.

Hanau, 28. Aug. (Eine berechnete behördliche Warnung.) Es ist festgestellt worden, daß in einzelnen Gemeinden schon Spätartoffeln ausgemacht und als Frühartoffeln abgesetzt werden. Der Landrat weist darauf hin, daß das unzulässig sei und künftige Fälle bestraft würden. Es seien noch Kartoffeln, und zwar mittelfrühe Sorten, genügend vorhanden. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß die Kartoffeln in den Städten derart gestiegen sei, daß alle mittelfrühe Kartoffeln dringend benötigt würden. Er ermahnt zum Schluß, solche in weitestem Umfange den Unterkommensstellen des Kornhauses anzubieten oder auf deren Anfordern abzuliefern. Weiter nimmt der Wirtschaftsverband Hanau-Stadt und -Land sofort Brotgetreide der neuen Ernte ab und zahlt für vollwertige Ware: für Roggen 230 Mark, Weizen 270 Mark für die Tonne. Außerdem wird bis auf Widerruf eine Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gezahlt. Die Landwirte werden deshalb aufgefordert, unverzüglich ihr ausgedroschenes Brotgetreide dem Wirtschaftsverband zum Verkauf anzubieten.

Hanau, 29. Aug. (Stadtverordnetenversammlung.) Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag den 31. August, nachmittags 5 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Nachtrag zu dem Antrag der Stadt Hanau und der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau betr. Benutzung des alten Regierungsgebäudes, Nachtrag zur Friedhofsordnung und zu den Bestimmungen für die Benutzung der Begräbnisanstalt, Feuerungsgebühren für die städtischen Beamten usw., Erhöhung der städtischen Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer, Wasserversorgung der Stadt Hanau.

Langensfeld, 29. Aug. (Aus der Gemeinde.) Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters ist der freie Handel mit Kartoffeln verboten. Es haben daher alle diejenigen Einwohner, die ihren Bedarf an Spätartoffeln nicht aus der eigenen Ernte decken können, eine schriftliche Bedarfsmeldung einzureichen. Die Anmeldung muß Namen, Wohnung, Anzahl der Familienmitglieder und die Angabe enthalten, ob und wieviel Kartoffeln aus eigenem Wachstum zur Verfügung stehen. Den durch diese Regelung zu verurteilenden Einwohnern ist das Verfügen von Kartoffeln verboten. Die Anmeldung hat innerhalb der nächsten 8 Tage zu erfolgen. — Der Gemeinde ist Schiffsleder zu einem billigen Preise überwiesen worden. Die Ehefrauen von Kriegsteilnehmern, die Anspruch auf Zulassung erheben, wollen sich auf dem Bürgermeisterrat melden. — Die Radeckung findet nicht im Schulhaus, sondern in der Gastwirtschaft von Hamburger auf dem Marktplatz statt.

Griesheim, 29. Aug. (Ein letztes Wort.) Im Griesheimer Lokalblätter verlor der Herr Vieler täglich, unseren Berichterstatter nicht nur einmal, sondern gleich zweimal totzuschlagen. Kein Mittel erschein ihm und seinen seinen Wintermännern dazu zu schlecht; die abgeschossenen Helle schienen immer wieder auf den Schützen zurück. Alles mit Herrn Vieler offenbaren, warum erzählt er der ausstehenden Gemeinde nicht, daß Herr Heugeroth früher einmal Geld und ein Haus angeboten wurde, wenn er sich bereit erkläre, die Leserschaft mit zu Fall zu bringen? Herr Heugeroth machte es nicht wie andere Leute, sondern lehnte die Bestochung ab, seit dem Tage hört die Hege gegen ihn nicht auf. Und das nennen dann Vieler und Korffort Kampf. Aus Reuegründen muß es abgelehnt werden, die Polemik fortzusetzen und darum schließen wir das Kapitel. Die Gemeindeglieder wissen ja nun Bescheid.

Griesheim, 29. Aug. (Unverhättnis.) Das Einbringen der Ernte in der hiesigen Gemarkung will schlecht vorwärts gehen. Als die Frucht noch nicht geschnitten war, konnte man sich nicht genug freuen über die ausstehende Ernte, und jetzt muß man mit Bedauern sehen, wie viele Acker noch mit der Frucht überladen sind. Die Bündel sind auf der untersten Seite ganz schwarz und oben grün und blüht es schon wieder. Die Spähen tun sich auf den Ähren gütlich, und man fragt sich unwillkürlich, warum das so sein muß, da in den letzten 4 Wochen oftmals Gegendel gehoben wurde, die Ernte einbringen. Sollte es an Platz in der Scheune mangeln?

Anspach i. T., 29. Aug. (Gemeindevertretung.) In der am Samstagabend abgehaltenen Gemeindevertretung wurde zunächst über eine Gehaltszulage des Bürgermeisters beraten. Vom Landratsamt ist ein Schreiben an die Gemeindevertretung gerichtet worden, in welchem diese ersucht wird, angesichts der durch den Krieg verursachten erheblichen Mehrarbeit in der Gemeinde dem Bürgermeister eine entsprechende Zulage für die Dauer des Krieges zu gewähren, falls dies nicht schon geschehen sei. Unseren Genossen erschien die einkommende Kraft bis zum 1. April 1915 als zu weit ausgebeutet, stimmten jedoch einer Gehaltszulage von 200 Mark jährlich für die Dauer des Krieges zu. Außerhalb der Tagesordnung war vom Bürgermeister ein Antrag auf Teuerungszulage eingelaufen, den die Gemeindevertretung nicht bis zur nächsten Sitzung vertagen wollte, weil er außerhalb der Tagesordnung stehe. Genosse Weder stimmte dem zu mit der Bemerkung, man dürfe die anderen Gemeindeglieder bei der Teuerungszulage nicht vergessen, die erst recht die Teuerung spüren. Dann wurde noch einmal die Frage der Fleisch- und Fettversorgung aufgerollt. Genosse Jäger wünschte, daß mit der Gehaltszulage des Bürgermeisters jetzt auch ein tadelloses Funktionieren der Lebensmittelversorgung verbunden sein möge, denn gerade heute habe wieder eine Anzahl Frauen ohne Fleisch und Fett abgehen müssen. Ohne Ausnahme war man sich in der Sitzung einig, daß hierin Wandel eintreten müsse. Der meideral gab Erklärungen ab dahingehend, daß er ernstlich bemüht ist, den immer sich wiederholenden Wünschen nachzukommen. Die Schöffen Jäger und Jäger berichteten, daß der Gemeinderat beschloffen habe, die Fettverteilung selbst vorzunehmen, um hierin eine Befriedigung der Konsumenten zu erreichen, soweit dies die vorhandenen Vorräte zulassen. Bezüglich der Kontrolle über die Metzger beim Standpunkt der Gemeindevertretung beizutreten, und weiter wird gesagt, daß eine Eingabe an die zuständige Behörde gemacht sei, in der ersucht wird, der Gemeinde Anspach größere Fleischmengen zu überlassen, weil die jetzige Menge für die große Gemeinde selbst bei 100 Gramm Rationen noch nicht ausreicht. Offenbar geht jetzt die Fleischversorgung einer vernünftigen Lösung entgegen.

Anspach i. T., 27. Aug. (Erwischte Obstdiebe.) Zwei hiesige Frauen, die mit dem letzten Auge von Oberst hier hinfame, unternehmen einen Obstkrautzug. Hierbei wurden sie von dem Feldhüter überrascht. Gegen die beiden Obstdiebe (unter ihnen befindet sich die Tochter des Werkmeisters Dröge) ist Anzeige erstattet.

Anspach i. T., 27. Aug. (Ein Unglücksfall.) Der leicht schlämme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich dieser Tage am Auhberg. Der Landwirt Höller fuhr mit einem mit Korn beladenen Wagen den ziemlich steilen Berg herunter; das Gefährt kam in ein rasendes Tempo und stürzte an der oberen Kurve eine vier Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, das Pferd kam heil davon, der Führer wurde vorher auf der Straße eine Strecke geschleift, wobei er Verletzungen am Kopfe erlitt.

Bad Nauheim, 27. Aug. (Heimlichster.) Gegen zahlreiche Kurheller und Logisbesitzer, die es unterließen, ihre abgereisten Gäste abzumelden, für diese aber trotzdem Fleisch und andere Lebensmittel weiter bezogen, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ditz, 28. Aug. (Schreckliches Unglück.) Am Nachinger Brunnen verunglückte gestern Abend der 31-jährige alte Maschinenführer Fritz Hächinger aus Hachingen auf schreckliche Weise. Er war mit der Reparatur des einen Aufzuges beschäftigt, wobei er anscheinend ausglitt und mit dem Kopfe in den anderen Aufzug schlug. Der Unglücksfall wurde von dem in Betrieb befindlichen Aufzug zu Tode gequetscht. Eine Frau und ein Kind betrauern den Tod des Ernährers.

Wiesbaden, 28. Aug. (Leichenfindung.) Bei Hissen wurde die Leiche des hier ertrunkenen dreizehnjährigen Jägers aus dem Rhein gefunden.

Frei-Weinheim, 28. Aug. (Die Leiche eines 4 Jahre alten Jungen) wurde hier gefunden. Der Junge ist beim Spielen vor einigen Tagen in Mainz in den Rhein gestürzt und ertrunken. Innerhalb weniger Wochen hat die Menschheit der hier tätigen Wassermaschine schon die dritte Leiche gefunden.

Oberlahnstein, 28. Aug. (Gemeindeobstersteigerungen.) Aus hiesiger Gemeinde wird der „Bisch. Jg.“ mitgeteilt: Bei der gestrigen Versteigerung des Gemeindeguts wurden die Preise so hoch geschraubt, daß die Genehmigung sofort erteilt wurde. Es ist dies nicht der einzige Fall, daß die Gemeindegüter der Obstersteiger und dadurch zu einer unverantwortlichen Erhöhung der Obstersteiger beitragen. Schon im Frieden lagen sich allerhand gegen die Versteigerung des Gemeindegutes, in einem Krieg wie dem gegenwärtigen aber ist es ein Verbrechen, das gar nicht scharf genug beurteilt werden kann und unbedingt von der Regierung verboten werden mußte.

Aus Frankfurt a. M.

Nachreise für Gemüse und Obst. Für den Großhandel wurden folgende Preise als angemessen erachtet: Gemüse: Weißkraut ohne Strunk das Pfund 7 Pfennig, Wirsing ohne Strunk 6 Pfennig, Kohlrabi 13 Pfennig, Kommisskohl 7 Pfennig, Kohlschlüssel 10 Pfennig, Rüben, gelbe ohne Strunk 10 Pfennig, rote 7 Pfennig, Karotten ohne Strunk 13 Pfennig, Paradieskapsel inländ. 50 Pfennig, Kopfsalat das Stück 4 Pfennig, Gekochter Salat das Pfund 12 Pfennig, Krautsalat 18 Pfennig, Bohnen, grüne (Busch) 20 Pfennig, Bohnen und Stangen 25 Pfennig, Spinat, gewöhnlicher 18 Pfennig, Blattspinat 20 Pfennig, Erbsen, grüne 24 Pfennig, Zucchini, Speise 18 Pfennig, Obst: Äpfel das Pfund bis zu 37 Pfennig, Wirtschaftäpfel bis zu 20 Pfennig, Polläpfel 8 Pfennig, Schirnen bis zu 37 Pfennig, Schirnen 18 Pfennig, Zwetschen, reife 32 Pfennig, unreife zum Kochen 14 Pfennig. Im Kleinhandel sollen folgende Preise gelten: Gemüse: Weißkraut ohne Strunk das Pfund 10 Pfennig, Wirsing ohne Strunk 12 Pfennig, Kohlrabi 17 Pfennig, Kommisskohl 10 Pfennig, Kohlschlüssel, oberirdisch 14 Pfennig, Rüben, gelbe ohne Strunk 13 Pfennig, rote 10 Pfennig, Karotten ohne Strunk 16 Pfennig, Paradieskapsel inländ. 40 Pfennig, Kopfsalat das Stück 6 Pfennig, Gekochter Salat das Pfund 16 Pfennig, Kopfsalat das Stück 6 Pfennig, Bohnen, grüne, Busch 24 Pfennig, Bohnen und Stangen 30 Pfennig, Spinat, gewöhnlicher 22 Pfennig, Blattspinat 24 Pfennig, Erbsen, grüne 30 Pfennig, Zucchini, Speise 18 Pfennig, Gurken inländ. 30 Pfennig, Salat bis zu 6 Pfennig, Fenchel bis zu 4 Pfennig, Obst: Äpfel das Pfund bis zu 45 Pfennig, Wirtschaftäpfel bis zu 25 Pfennig, Polläpfel 11 Pfennig, Schirnen bis zu 45 Pfennig, Schirnen 20 Pfennig, Zwetschen, reife 38 Pfennig, unreife zum Kochen 18 Pfennig.

Kummers in der Sommerfrische. Von einer Parteigenossin wird uns geschrieben: „Seit ca. 14 Tagen bin ich in B... einem durchaus ländlichen Orte, zur Sommerfrische und finde folgende Zustände, die gewiß anderswo nicht besser sind. Die anwesenden Sommerfrischler laufen hier um jeden Preis auf, zahlen 31 Pf. pro Stück und geben oft noch extra Trinkgelder. Es sind dies keine Händler, sondern alte Damen, Rechtsanwälte, Rentiers, Professoren, Doktoren usw. Mit Butter geht es fast ebenso. Dabei haben diese Leute wochenlang Sommerfrische mit vorzüglicher Kost hinter sich und betreiben nun sportsmäßig die Vorbereitung für den Winterfeldzug, den diese Leute mit Ruhe erwarten können. Wenn jetzt im August der Bauer 31 Pf. für ein Ei im Hause erhält, wieviel soll der minderbemittelte Städter diesen Winter bezahlen? (Friedenszeit) kann sich der Winterfeldzug nicht nur noch als verdrissener Sonntag gestalten. Ohne Winterfrische kann aber der schwer arbeitende Mensch schlecht seine Körperkraft auf der Höhe halten. Ebenso ist für ihn der Buttermangel empfindlicher, als für den gutgenährten Bürger und Rentier, der meist keine Arbeitskraft für den Staat darstellt. Die Säume hängen hier und wahrscheinlich in vielen anderen Gegenden zum Brechen voll; sie werden vielfach gestrichelt. Und was wird dafür verlangt? Äpfel sollen mit 40 Mark pro Zentner verkauft werden. Birnen ebenfalls sehr hochpreisig (50 Mark). Gemüse war bisher horrend teuer. Das sind unhaltbare Zustände; den Wintermännern predigt man Einförmigkeit und Enthaltung, und die Vermögensbesitzer bedenken sich ein, damit sie nicht zu entbehren brauchen. Man sagt: Es ist noch kein Teufel verhungert. Gemisch nicht. Aber wir wollen auch dafür unsere Stimme erheben, daß der Wintermännern nicht entkräftet und körperlich verschwächt aus diesem Krieg hervorgeht. Körperlicher Niedergang ist gleichbedeutend mit verminderter Arbeitskraft und tiefem Unmut. Deshalb müssen energische Maßnahmen gegen diese hamsternde Gier ergriffen werden.“

Die Anmeldungen für Zwetschen sind bei der städtischen Gartenverwaltung bis jetzt in solchem Umfange erfolgt, daß die Stadt wohl kaum in der Lage sein wird, allen Wünschen gerecht zu werden. Aus diesem Grunde ist die Anmeldung vorläufig eingestellt worden. Ueber die Regelung der Zwetschenverteilung erfolgt demnächst eine besondere Mitteilung.

Sammel der Obsternte. Der Rationale Frauendienst, Abteilung „Bewertung der Küchenabfälle“, macht die Hausfrauen erneut darauf aufmerksam, die Obsternte, die jetzt in größerer Menge anfallen, für den Alltagsbedarf bereitzustellen. Um diese im Interesse der Heiligung so wichtige Sammlung ergiebiger zu gestalten, sollen die Schulkinder veranlaßt werden, die Obsternte in den Schulen abzuliefern.

Wie man saule Geseh ist wird. Wegen Vergessens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich am Schöffengericht die Stumpfwarenhändlerin Ida Sauter zu verantworten. Sie hatte zum eigenen Bedarf und für Bekannte eine Kiste Rübenkraut kommen lassen, aber nach der ersten Probe für sich und die Bekannten auf den Genuß verzichtet und den Rest an ein Lebensmittelgeschäft weiterverkauft, mit Schaden sogar. Das hatte seine guten Gründe. Der Rüben war nämlich gänzlich verdorben, aber nach der Ansicht von Frau Ida Sauter für die Dummten immer noch gut genug. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen sind die Rüben schon verdorben gewesen, als sie gekauft wurden. Am Schöffengericht

wurde auf die Gefährlichkeit der Nahrungsmittel hingewiesen, der Staatsanwalt beantragte für die unglückliche Verurteilung eine Geldstrafe von 80 Mark. Das Gericht aber sah, wie der Verurteilte bemerkt, in seiner Wehrheit die Sache milder auf und ließ die Stumpfwarenhändlerin mit 10 Mark Geldstrafe davonkommen.

Ein Lebensmittelwarenlager geschlossen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde, wie der „Gen.-Anz.“ berichtet, Keller der Firma Einig, der sich unter der Markthalle I befindet, fast vollständig von Vieh ausgeplündert. Der Viehgeizige, schon zwei der Tiere ausfindig zu machen und das Lager zu bedecken, das die Vieh zusammengekauften hatten. Darin befanden sich Margarine, Butter, Weine, Fett, Fische und Delikatessen. Ein dritter Vieh wird voraussichtlich auch noch gefast werden.

Der Konkurs der Rohstoffgesellschaft nach dem Eisenmarkt. In dem Konkurs über das Vermögen der Wiesbadener Rohstoffgesellschaft für das Eisenwerk, m. b. H., soll nunmehr die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind noch 6174 Mark aus der Gerichtsverteilung verfügbar. Zu berücksichtigen sind, wie bei den vorhergehenden Abschlagsverteilungen, 141541 Mark nicht rechtigter Forderungen. Es fallen also rund 138 000 Mark aus.

Neue Straßennennungen. Durch Magistratsbeschluss sind folgende Straßen benannt worden: 1. Die neue Straße zwischen Adelsheimer und Hausener Landstraße, westlich der Main-Weidenbahn: „Breitenbach-Straße“, 2. die Straßengabelung zwischen der Eisenbahn am Schönhof: „Schönhof-Überführung“, 3. die Gangsstraße zu der letzteren von der Schönhofstraße aus: „Schönhof-Straße“, 4. der Platz vor dem neuen Bahnhofsgebäude in Schönhof: „Bahnhof-Platz“, 5. die Straße zwischen Bahnhofs-Platz und Schöheimer Landstraße: „Bahnhof-Straße“, 6. die Straßengabelung über die Eisenbahn daselbst: „Bahnhof-Überführung“, 7. die Straße auf der anderen Seite der Eisenbahn zwischen Straße am weißen Stein und der Schöheimer Landstraße: „Thielen-Straße“. Die Benennungen, mit Ausnahme derjenigen Nr. 2, sind nach früheren preussischen Eisenbahnministerien erfolgt.

Ein ungetreuer Hausburche. Bei einem Vödemelster in der Kellerei hatte der Hausburche das zum Baden erforderliche Quantum Butter und Margarine in Empfang genommen und den Keller getragen. Vergessene Nacht wollte er diese Teile im Diebstahl in seinen Besitz bringen. Er wurde von dem Wächter Nr. 108 der Frankfurter Wache- und Schützengesellschaft gegen 12 Uhr beobachtet, zunächst von der Haustür verfolgt und, als er in einer halben Stunde nochmals im Hausflur betroffen wurde, genommen und der Polizei übergeben.

Kleine Mitteilungen. Am 1. September, 8½ Uhr, findet in der großen Börsenhalle eine Versammlung der hiesigen Zigarettenhändler statt, welche sich mit dem Zigaretten-Produktionsbeschränkungen wird. Referent: Verbandssekretär Karl Gesseler aus Hamburg.

Zur Beachtung!

Die Ausgabe von Freiblättern an neu gewonnene Abonnenten, die allgemein üblich war, ist auf Grund der Bundesratsverordnung über Druckpapier vom 18. April 1916 verboten worden. Wir können deshalb diese Exemplare nicht mehr gewähren.

Die Expedition der „Volksstimme“.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 30. August bis 5. September werden die Fleischarten-Abschnitte 49 und 50 zum Einkauf von Fleisch oder Wurst gültig. Der Abschnitt 49 berechtigt zu Bezügen von 150 gr, der Abschnitt 50 zum Bezug von 100 gr.

Der Fleischverkauf findet statt für:

R-S	Mittwoch, vorm. 7-10 Uhr
T-Z	" " 10-1 "
A-D	" " nachm. 4-6 "
E-H	" " 8-8 "
I-L	Donnerstag, vorm. 7-10 "
M-Q	" " 10-1 "
A-Z	" " nachm. 5-7 "

Die Abschnitte 45-48 der Fleischarten verfallen mit dem 29. August.

Wiesbaden, den 28. August 1916.

Der Magistrat

58 1429

Die Union-Druckerei und Verlagsanstalt

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Frankfurt a.M.

Großer Hirschgraben Nr. 17

Fernsprecher Hansa

7435-7437



empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

Vereins-, Geschäfts- und Familien-

Druckarbeiten, Mehrfarbendrucke,

Katalog- und Werkdruck in

jeder Ausführung.

Übernahme von Massenaufträgen.

Genossen! Agitiert für Euer Blatt!